

Inselbote

Gemeindeblatt der Evangelischen Kirchengemeinde Kreta

Nr. 19 November 2010 – März 2011

Stern über Bethlehem, führ uns zum Kind

Liebe Leserin, lieber Leser!

Ein Stern leuchtet über einem einfachen Haus inmitten anderer Häuser. Der Stern steht über der ganzen Ortschaft, die Bethlehem heißt, doch besonders über diesem Haus. Die auffallend hell beschienen Eingangsstufen laden zum Hineingehen ein.

Der Stern ist ein deutlicher Hinweis am Himmel, dass in diesem Ort, in diesem Haus Entscheidendes geschehen ist: Ein Kind ist geboren. Das heißt ein Neuanfang, Zukunft. Aber nun nicht nur für die Familie, sondern dieses Kind, das Jesus heißt, ist Gottes Neuanfang und Zukunft für sein Volk und auch für die Welt.

Der Stern erinnert uns an die Geschichte von den Magiern aus dem Morgenland, die im Matthäus – Evangelium erzählt wird: Die Magier sind aufgebrochen, unterwegs und suchen den neugeborenen König. „Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war. Als sie den Stern sahen, wurden sie hochar-

freut und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe (2,9ff.)“.



Die Weisen haben sich aufgemacht und den Weg in die heilige Geschichte gefunden. Sie haben sich über alle Maße gefreut, dass sie beim

neugeborenen König angekommen sind. Dieser König ist geboren, weil Gott für immer mit dem Menschen zusammen sein will.

Ein Lied singt von dieser Geschichte, vom „Stern über Bethlehem, zeig uns den Weg... führ uns zum Kind“. Ja, dass wir uns aufmachen und das Kind in den biblischen Geschichten, in den Gottesdiensten, im Gebet, in den Liedern, in Bildern suchen und Gottes Neuanfang und Zukunft für uns finden.

Ihr Gerhard Jacobs

Kirchliche Nachricht

Am 11. September 2010 wurden **Dirk und Anja Lüsebrink** in Rethymnon von Pastor Jacobs getraut.

Gespräch mit einem orthodoxen Priester

Donnerstag, 7. Oktober – aus bleigrauem Himmel prasselt der Regen, von den Einheimischen heiß ersehnt – wir tragen es gelassen. Heute sind wir verabredet mit Priester Michalis zu einem Gespräch über orthodoxe Traditionen. Durch Blitz und Donner laufen wir zur Kirche Agios Eleftherios in einem Stadtteil von Heraklion.

Als ich mich an das Halbdunkel gewöhne, überrascht mich der Innenraum der Kirche mit seinen Ikonen und Wandmalereien – wunderbar! – eine friedliche, wohlthuende Atmosphäre.

Pünktlich um 18.00Uhr beginnt die Abendandacht. Einige ältere Personen und unsere kleine Gemeindegruppe lauschen aufmerksam dem Geschehen vor der Ikonostase, während der Priester am Altar dahinter betet. Anschließend betritt er den Kirchraum und schwenkt großzügig das Weihrauchgefäß, immer wieder. Ich lausche den warmen, festen Stimmen der Psaltes (Vorsänger).

Im Anschluss an die Andacht zeigt uns der Priester seine Kirche und erklärt ausführlich die Ausmalungen.

Herr Michalis ist in Deutschland aufgewachsen und hat dort Theologie und Sport studiert.

Ein junger Mann mittleren Alters, wach und engagiert, mit einer freundlichen Ausstrahlung. Hier auf Kreta lebt er mit seiner Frau und seinen drei Kindern. Mit seinem älteren Kollegen betreut er die Gemeinde. Jede unserer Fragen beantwortet er mit Offenheit und Vertrauen, z.B. über Traditionen, das Frauenbild in der orthodoxen Kirche und vieles mehr. Priester Michalis befürwortet das strenge hierarchische Regiment, das nur von Männern besetzt ist. Die Unterschiede zwischen unserer evangelischen und seiner orthodoxen Kirche will er nicht verwischt sehen. Wir können ihm gut zuhören. Sein Engagement und seine klaren Prinzipien nehmen ihn für uns ein. Ein starker Mann an der richtigen Stelle.

Im Untergeschoss der Kirche befindet sich ein Andachtsraum und ein Gemeindesaal für Zusammenkünfte und Feiern. Ein langer Tisch ist gastfreundlich für uns gedeckt. Danke Pater Michalis für das gute Gespräch; es hilft uns, einander besser zu verstehen.

Dorothee Jacobs

Dorothee Sölle – im Advent zu lesen: Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit



Gott ist ein unaufhörliches Ja, ein Ja zum Leben, zum Ganzen wie zum Stückwerk.

Gott loben, das heißt: Sagen, was gut ist oder was uns glücklich macht.



Was nicht geteilt werden kann, ist nicht wert, besessen zu werden.

Gnade ist wie ein Raum, in dem man atmen, sich bewegen, lachen, weinen, handeln kann.



Gott ist die Kraft, die unsere Liebe nährt.

Wer streitet, gibt den anderen nicht auf, will auch weiter mit ihm zu tun haben und traut ihm eine Zukunft zu.



Das Bewusstsein von der Einheit aller Menschen schärft die Verantwortung allen gegenüber, die bedroht sind.

Wir sind alle fähig, andere zu sein. Wir sind nicht nur die, die wir kennen.



Durch das Kind in der Mitte werden wir eingeladen, den Weg der Konkurrenz zu verlassen und den Weg der Gegenseitigkeit und Hilfe zu betreten.

Die Freude will uns bewohnen, nicht nur besuchen.

Dorothee Sölle –

Dass sie eine Träumerin sei, ein Mensch, der Illusionen nachhängt, hat man ihr vorgehalten. Aber sie hat es nicht als Vorwurf empfunden. Ja, sie hatte „die Vision von einem Land, in dem es leichter wäre, gut zu sein.“ Oft wurde ihre Botschaft als Herausforderung erlebt. Oft hat man Einseitigkeit bemängelt. Andere fürchteten, sie zerstöre den Christenglauben. Anderen hat sie ihn wieder glaubwürdig gemacht. Nie hat sie sich in ihrer Sehnsucht beirren lassen, ihrer Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit. Ihrer Sehnsucht nach Gott, den sie einen Freund der Armen und Liebhaber des Lebens nannte. Sie war eine betende und kämpfende Prophetin.

ausgewählt von Pfarrer i.R. Ernst Wilhelm Schiller

Besuch bei Bischof Damaskinos in Chania am 14. Mai 2010

Anlass war unser Gemeindefest auf Alekos Farma Almyrida bei Lisa Spillmann am Pfingstmontag. Margrit Tober und ich wollten Bischof Damaskinos um seine Erlaubnis bitten, bei der Wanderung vor der Kapelle Johannes Prodromos eine Andacht zu halten und auch bei anderen Gelegenheiten vor Kirchen in seinem Bistum Gottesdienste feiern zu dürfen.



Bischof Damaskinos, ein offen und dynamisch wirkender Mann, empfing uns freundlich – mich mit dem Bruderkuss - , und wir stellten unsere evangelische Gemeinde auf Kreta vor. Dabei betonten wir auch, dass wir eine Gemeinde Deutscher Sprache sind und keine orthodoxen Christen abwerben wollen. Bischof Damaskinos war mit unserem Anliegen einverstanden.

Leider konnten wir kurzfristig nicht mehr erreichen, dass ein orthodoxer Priester am ökumenischen Pfingstgottesdienst teilnahm. Hoffentlich im nächsten Jahr. Dieser Besuch und der Antrittsbesuch mit Wolfgang Schmädeke bei Erzbischof Irenäus in Heraklion im März dieses Jahres haben sich m.E. positiv auf die Einstellung orthodoxer Geistlicher auf uns ausgewirkt. Diesen Eindruck habe ich bei Amtshandlungen gewonnen.

Gerhard Jacobs

Das himmlische Leben erahnen

Wer je die Kirche im Katharinenkloster mitten auf dem Sinai am Fuß des Mosesberges besucht hat, wird sie nie mehr vergessen: Diese unzähligen, uralten Ikonen, all die vielen Leuchten aus Gold, die den Glanz zahlloser Kerzen spiegelnd im Raum verteilen, Kostbarkeiten aus aller Herren Länder, wohin man schaut. Und dieser Duft von Weihrauch, der im Raum liegt! Wer diese Kirche nicht nur besucht während der Touristenzeit, sondern an einem Gottesdienst teilnimmt, der fühlt sich hineingenommen in ein heiliges Geheimnis, auch ohne den Gesängen Wort für Wort folgen zu können.

Was im Katharinenkloster auf besonders intensive Weise erfahrbar wird, ist jedoch letztlich jeden Sonntag in jeder orthodoxen Kirche zu erleben: Die offene Kirchentür lädt ein, die Welt des Alltags hinter sich zu lassen und in eine andere Welt einzutreten; die Tür zum Himmel steht offen. Orthodoxe Kirchen sind so etwas wie die Vergegenwärtigung des Himmels: Jesus Christus, der Allherrscher, Maria, seine Mutter, die Allheilige, oft dargestellt als Lebensquell, die Heiligen, allen voran die Apostel und Propheten, die im Bild auf geheimnisvolle Weise gegenwärtig sind, sie alle holen den Himmel auf die Erde.

Dieser Kirchenraum, der darum nicht kostbar genug geschmückt sein kann, mit goldenen Leuchtern und Zierrat jedweder Art, in dem es duftet nach Weihrauch, er ist so etwas wie eine Enklave des Himmels auf Erden. Und die Liturgie, die gefeiert wird, ist ein Abbild der Liturgie, die beständig im Himmel gefeiert wird: "Himmlische Heere der Cherubim stellen wir im mystischen Geheimnis dar. All irdisch Sinnen und Trachten wollen wir abtun. Denn wir wollen den König des Alls empfangen, den die Engel unsichtbar im Triumph geleiten, halleluja", so singt der Psaltis beim Großen Einzug.

Soviel Nähe des Himmels mag überwältigen, und dann wirft sich der Mensch am liebsten auf den Boden, um sich selbst so klein zu machen, wie er sich fühlt. Und wer den Mund öffnet, der ruft vor allem: "Kyrie eleison, Herr, erbarme dich unser!", unzählige Male, im Bewusstsein der eigenen Erbärmlichkeit vor dem unendlich großen Gott. Und hört immer neu tief bewegt die Worte: "Denn du bist ein gütiger und Menschen liebender Gott, dir senden wir den Lobpreis empor..." Wirklich: ein gütiger, Menschen liebender Gott, ein Gott, der sich gern erbarmt. Ein Gott, der angerufen werden will, der gern seinen Himmel öffnet mit einer Tür zur Erde, damit wir schon etwas ahnen von der ewigen Freude, die auf uns wartet..

Manchmal kann es freilich auch sein, dass einem Menschen so viel Nähe zum Himmel eher zuviel ist, er kann sie nicht lange ertragen, er küsst die Ikone und zündet eine Kerze an, aber dann möchte er doch wieder hinaus. Wer kann schon bestehen vor dem Blick des Allherrschers? Lieber nicht heraustreten aus der großen Schar derer, die nur eben einmal einen Blick hineinwerfen in den himmlischen Hochzeitssaal, aber dann doch lieber sich sozusagen zurückziehen in den Alltag, als mitten unter den Cherubim und Seraphim zu schweben. Darum müssen ja auch die Priester, die beständig in diesem geheiligten Raum sich bewegen, einige ganz besondere Vorschriften in ihrem Lebensalltag beachten, um würdig zu sein, wenigstens annähernd würdig...

Es mag ein wenig so sein, wie der Erzvater Jakob es erlebte, als er im Traum die Himmelsleiter schaute: "Führwahr, der EWIGE ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht! Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als das Haus Gottes, hier ist die Pforte des Himmels" (1.Mose 28,16f).

Dr. Christine Friebe-Baron, früher Pfarrerin auf Rhodos
Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung der Autorin und der Gemeinde Rhodos

Menschen aus unserer Gemeinde



Ingeborg Zervakis wohnt in Tourlotí, an der Nordküste Ost-Kretas. Schon in ihren Berufsjahren als Krankenschwester war sie mit einer Freundin einige Monate nach Griechenland gereist und dabei auch nach Tourloti gekommen, nicht ahnend, dass sie dort einmal bleiben wird.

Ingeborg Schäfer wurde 1944 als jüngstes von vier Kindern in Kirkel bei Homburg im Saarland geboren. Dort ging sie auch zur Schule und wurde konfirmiert. Nach dem Besuch der Handelsschule machte Ingeborg ihre Ausbildung als Krankenschwester in der Diakonissen-Anstalt in Speyer. Anschließend arbeitete sie im Genfer Kantonsspital und später als freiberufliche Krankenschwester in Paris.

1972 kam Ingeborg wieder nach Sitia und lernte dort ihren späteren Mann Emanuel Zervakis kennen. Ein Jahr später packte sie ihre Koffer, um zu ihm nach Tourloti zu ziehen, wo seine Familie ein Haus hatte. Doch sie heirateten erst 1975 in Athen nach dem Sturz der Militärdiktatur. Ingeborg erinnert sich gern, dass sie von der Familie

ihres Mannes sehr freundlich aufgenommen wurde. Sie wurden Eltern von zwei Kindern, dem Sohn Georg und der Tochter Katerina und sind nun Großeltern von zwei Enkelkindern, Artemis und Emanuel. Ingeborg erzählt von einem schönen, alten Webstuhl, der im Haus war, und dass Frauen aus dem Dorf ihr halfen, ihn in Betrieb zu nehmen. In Sitia hatten sie ein größeres Holzboot, mit dem sie mit ihren Kindern und auch mit Touristen Fahrten unternommen haben.



Im Eingangsflur ihres Hauses zeigt sie uns Wandmalereien, die während der Besatzungszeit von deutschen Soldaten gemacht wurden und sie an ihre Heimat erinnerten. Das Haus war von den Deutschen als Offiziersmesse genutzt worden.

In den Jahren 1995-98 ging Ingeborg aus familiären Gründen wieder nach Deutschland, um in ihrem erlernten Beruf zu arbeiten. Als sie zurückkam, schrieb sie mit einer deutschen Freundin an den damaligen Athener Pfarrer Michael Schweitzer einen Brief, in dem sie um Besuche und Gottesdienste auf der Insel bat.

Sie liebt die Natur, und in der milden Winterzeit geht Ingeborg fast täglich auf Blumen- und Wildgemüse-suche. Sie sagt, dass sie sich im Dorf wohl fühlt; doch sie wünschte sich mehr kulturelle Angebote im Osten der Insel. Als wir nach unserem Gespräch zusammen durch den Ort gehen, spüren wir ihren guten Kontakt, Vertraut sein mit den Einheimischen. Ingeborg ist eine von ihnen geworden.

Gerhard Jacobs

Besuch unserer Freunde auf Kreta

Sommer, Sonne, Ferien und die Freunde, eine gute Komposition.

Viel besprochen, auch versprochen, viel diskutiert, Termine geschoben, auch verschoben – endlich hat es gepasst – der Besuch unserer Freunde hier bei uns auf Kreta, der Sonneninsel im Mittelmeer. Die herbe Schönheit der Insel mit ihren Sehenswürdigkeiten, die Küste manchmal felsig und rauh, dann wieder sandig und sanft, mal touristisch überlaufen, mal einsam.

Pünktlich landet das Flugzeug in Chania – aufgeregt halte ich Ausschau nach ihnen. Die ersten Passagiere verlassen mit Koffern und Taschen die Ankunftshalle.

Mein Mann trägt das schwarze kretische Kopftuch (es hat mich einige Überredungskünste gekostet), um stilgerecht unsere Freunde zu begrüßen. Da – die ersten mir so vertrauten Gesichter, winkend und rufend – Umarmungen, Küsse, ein Gewusel von Armen und Körpern – sie sind angekommen. Herzlich willkommen hier bei uns auf Kreta!

Unser Programm z.T. abseits der Touristenpfade erstreckt sich über 14 Tage. Eine Woche wohnen wir in Chania und die restliche Zeit in Heraklion. Zu Beginn der Ausfluchtage liest Gerhard im Bus kurze Abschnitte aus den Werken von Nikos Kazantzakis vor.

Die Besichtigung der Stadt mit ihrer malerischen Hafenmeile, der pittoresken Altstadt, den alten Häusern mit schmiedeeisernen Balkonen, Treppen, Stufen, engen Gässchen und kleinen Plätzen – ich kann mich kaum satt sehen. Die große Markthalle in der Neustadt mit Ständen, auf denen Spezialitäten angeboten werden, bis hin zu originellen Geschenken und vieles mehr – das Beutefieber hat uns erfasst.

Mit Eva besichtigen wir wunderschöne alte Kirchlein, versteckt in Olivenhainen, auf verschlungenen Pfaden. Man spürt bei ihr die Liebe zu ihrer neuen Heimat. Ein typisch kretisches Landessen bei einer ihr befreundeten Familie beschließt auch diesen wunderschönen Tag.

Die Samaria-Schlucht vom Meer aus, anfangs mit seinen Bauernhöfen, blökenden Schafen, Ölbäumen, Johannisbrotbäumen und Oleander, dann das gepflegte Naturschutzgebiet mit den Düften und dem sich immer mehr verengenden Tal, durch das sich ein Fluss schlängelt, bis zur spektakulären Engstelle mit gewaltig steil aufragenden Felsen in grau-braunen Farbtönen. Ein beeindruckender Tag!

Sonntagmorgen – Gottesdienst in Chalepa – einem Stadtteil von Chania. Um 11.30Uhr beginnt die Feier – aber wo bleiben unsere Freunde? Unruhig laufe ich auf und ab. Es wird immer später, wir können doch nicht ohne sie anfangen! Mehrere Taxen waren zum Hotel bestellt. Gerhard steht schon im Talar und diskutiert mit unseren Gemeindemitgliedern – was tun? Beherzt ergreift Wolfgang die Initiative, setzt sich in sein Auto und fährt los. Und tatsächlich – die Taxifahrer haben unsere Leute an einem falschen Ort abgesetzt. Auch bei unseren Freunden war Panik angesagt. Ende gut, alles gut.



Unsere kleine Kirche ist bis auf den letzten Platz besetzt – welch ein schönes Bild! Die Predigt bezieht sich auf die Freundschaft – einfühlsam, liebevoll und facettenreich. Im Anschluss hören wir ein Gedicht von Reinhard Löber, das er selbst vorträgt: Die Freundschaft ist 'ne Blüte...Fröhlich schallen unsere Lieder, begleitet von Lisa auf der Querflöte.

Im Anschluss an den Gottesdienst bei einem Glas Sekt finden ein reger Gedankenaustausch und nette Gespräche statt.

Sonntagabend laden wir unsere Freunde zu einem Fischessen ein. Die typisch griechische Taverne, abseits vom Touristenrummel, liegt brandnah am Meer, ein samtschwarzer Himmel mit blinkenden Sternen über uns. In der Ferne die beleuchtete Silhouette Chantias mit Hafenmeile und Leuchtturm. Das Rauschen der Wellen ist die beständige Geräuschkulisse. Ein langer, schön gedeckter Tisch mit vielen Kerzen, die in der leichten Meeresbrise flackern.

Verschiedene Fischgerichte werden uns serviert. Eine heitere und ausgelassene Stimmung, was nicht zuletzt am Wein und Raki liegt, und nicht nur an einem...

Ein besonderes Erlebnis die Fahrt mit dem Schiff nach Gramvousa – Südseefeeling auf Kreta! Weißer Sandstrand mit roten Korallensplütern durchsetzt – das kristallklare Wasser in allen Schattierungen von smaragdgrün über türkisfarben bis zu azurblau, die Farbe der Sehnsucht, glitzernd und glänzend im Sonnenlicht. Ich schließe die Augen – fast unwirklich, traumhaft schön – Streicheleinheiten für die Seele.

Auf dem Weg nach Heraklion besuchen wir ein Gemeindemitglied in Kampia, den Maler Antonios Santorini. Mit einer einladenden Geste öffnet er uns das große Eingangstor zu seinem Haus. Seine Frau Jill, mit einem sanften Lächeln im Gesicht, heißt uns willkommen, Katzen wuseln um ihre Füße. Unter der weinumrankten Pergola ist ein Tisch mit Köstlichkeiten gedeckt – Sitzgelegenheiten mit bunten Kissen stehen bereit. Der sympathische Maler erzählt uns seinen künstlerischen Werdegang und zeigt uns anschließend seine Werke im Atelier. Mit einem Ständchen verabschieden wir uns und besteigen den Bus, fast jeder mit einem Bild unter dem Arm.

In Fodele machen wir bei einem anderen Maler halt. Wir besuchen das El Greco-Museum, in einem alten Steinhaus am Berghang gelegen, oberhalb von üppigen Orangenhainen mit Blick auf die alte kleine orthodoxe Kirche.

Die letzte Woche in Heraklion, der Hauptstadt der Insel, mit der venezianischen Festung, der lang ins Meer ragenden Mole und dem Yachthafen. Kreuzfahrtschiffe, Fähren und Segelbote liegen hier vor Anker – ein mediterranes Bild. Die Stadt ist jung und lebendig – dichter, teils chaotischer Verkehr, Motorräder über Motorräder schlängeln sich durchs Gedränge. Zahlreiche Cafes, Tavernen mit ihren Stühlen auf Bürgersteig und Straße oder Plätzen – bunt, laut und quirlig, Straßenmusiker bitten um eine Gabe – südländisches Leben hautnah. Ein gemischtes Völkchen aus Einheimischen und wissbegierigen Touristen, im Reiseführer lesend oder mit Rucksack auf dem Rücken und dicken Wanderschuhen – alles ist möglich, jeder akzeptiert den anderen. Die Stadt mit ihren Museen, der ehrwürdigen Minaskirche und Tituskirche, die turbulente Marktgasse mit großem Angebot bis hin zur Fischgasse, man riecht sie schon.

Einen Tag sind wir auf den Spuren der Minoer: Knossos mit seinen Ausgrabungen werden uns von einer Fremdenführerin mit fundiertem Wissen erklärt und anschließend das Archäologische Museum.

Wir fahren nach Elounda durch herrliche Natur, vorbei an beige- und ockerfarbenem Felsgestein, rauen Zerklüftungen, silbrig schimmernden Olivenhainen, im Ohr das Zirpen der Zikaden, üppig blühenden Bougainville, Zypressen und Agaven, Zitronen- und Pampelmusenbäumen, und plötzlich öffnet sich der Blick auf die Mirabello-Bucht – traumhaft!

Plaka, mit der vorgelagerten ehemaligen Lepra-Insel Spinalonga. Bis 1957 gab es hier noch Kranke, die man auf die Insel verbannt hat. Jannis, ein uns bekannter Grieche, schippert uns hinüber. Auf unsere Bitte hin bleibt das Boot auf halber Strecke stehen, der Motor wird abgeschaltet, wir werden von Wellen geschaukelt – Stille auf dem Wasser. Gerhard liest Abschnitte aus dem Buch „Insel der Vergessenen“ vor, das wir vor der Reise an unsere Freunde verteilt haben. Bei einem Rundgang über die Insel, an markanten Stellen, hören wir Abschnitte aus dem Buch. Im Anblick der Ruinen und zerfallenen Häusern glaubt man die Zeit stehen geblieben, und ich höre die Vergangenheit flüstern – es hat mich berührt. Agios Nikolaos mit seiner einmaligen Lage am Meer – leider nur ein kürzerer Stopp, beim nächsten Mal mehr.

Zur blauen Stunde, wenn der Tag sich dem Ende zuneigt, und der Himmel über dem Meer pastellfarben von hellgrau über rosa bis hin zu hellblau geheimnisvoll verfärbt – eine verzauberte Stimmung, erreichen wir wieder unser Hotel und lassen bei einem Gläschen Wein den Tag an uns vorüberziehen.

Erntedank auf Kreta. Die kleine Kirche in Heraklion mit ihrer warmen Ausstrahlung – der Altar ist festlich geschmückt. Zwischen Olivenzweigen und Weintrauben liegen große Brotlaibe mit der Aufschrift „Erntedank“, von Ingmar und Tanja, den beiden jungen Bäckern, gebacken. Das Thema des Gottesdienstes ist der Olivenbaum. Noch einmal feiern die Freunde mit unserer Gemeinde den Gottesdienst.

Wir haben gemeinsam die Insel erkundet mit seinen Menschen, mit seiner Kultur, der herrlichen Landschaft, der Wärme, dem Meer und dem Licht. Wir haben eine intensive, dichte Zeit miteinander verbracht, voll Freude und Lachen, wir haben miteinander geredet und einander zugehört bis tief in die Nacht, wir haben gefeiert, getanzt, uns zugeprostet – das war der Besuch unserer Freunde auf Kreta.

© Fotos Wolfgang Frommann, Text Dorothee Jacobs

Eine Bitte der Honorarkonsulin in Chania

Deutsche, die ihren Wohnsitz auf Kreta Bezirk Rethymnon/Chania haben, möchten sich bitte bei ihr melden, um mit Namen und Adresse in ihre Kartei aufgenommen zu werden (siehe in D Ausländeramt). Dafür gibt es viele wichtige Gründe, wie z.B. wer benachrichtigt Angehörige bei ...

Im Büro sitzt Efi, die perfekt deutsch spricht und sehr nett und hilfsbereit ist.
Büro ist geöffnet Mo – Fr 11⁰⁰ – 13⁰⁰ Uhr.

Margrit Tober

Argyro Ganadaki
Honorarkonsulin
der Bundesrepublik Deutschland
für Chania und Rethymnon

Digeni Akrita 1, GR – 73133 Chania / Kreta
Tel./Fax: +30 28210 68876
E-Mail: aganros@otenet.gr

Streets of London

Ralph McTell

Have you seen the old man in the closed down market
Kicking up the papers with his worn out shoes
In his eyes you see no pride, hand held loosely at his side
Yesterday's paper telling yesterday's news

So how can you tell me you're lonely
And say for you that the sun don't shine
Let me take you by the hand and lead you through the streets of
London
I'll show you something that will make you change your mind

Have you seen the old girl who walks the streets of London
Dirt in her hair and her clothes in rags
shes no time for talking she just keeps right on walking
Carrying her home in two carrier bags

So how can you tell me you're lonely ...

Have you seen the old man, outside the seaman's mission?
Memory fading with the medal ribbons that he wears
In our winter city the rain cries a little pity
For one more forgotten hero and a world that doesn't care

So how can you tell me you're lonely ...

Siehst Du dort den alten Mann mit ausgetretenen Schuh'n,
schlurft er übers Pflaster, und er sieht so müde aus.
Hin und wieder hält er an, nicht nur um sich auszuruhen,
denn er hat kein Ziel und auch kein zu Haus.

Doch du redest nur von Einsamkeit
und das die Sonne für dich nicht scheint.
Komm und gib mir deine Hand ich führe dich durch unsre Stra-
ßen,
ich zeig dir Menschen, die wirklich einsam sind.

Kennst du die alte Frau die auf dem Marktplatz steht,
mit schneeweißen Haar, welke Blumen in der Hand.
Die Leute gehen vorbei. Sie merkt nicht wie die Zeit vergeht.
So steht sie jeden Tag und niemand stört sich dran.

Doch du redest nur von Einsamkeit ...

Siehst Du dort den alten Mann mit ausgetretenen Schuh'n,
schlurft er übers Pflaster, und er sieht so müde aus.
Denn in einer Welt in der nur noch Jugend zählt,
ist für ihn kein Platz mehr und auch kein zu Haus.

Doch du redest nur von Einsamkeit ...

Das Lied wurde von McTells Erfahrungen inspiriert, die er besonders in London und Paris machte, während er als Straßenmusiker durch Europa trampfte. Die einzelnen Strophen entstammen vor allem seinen Erfahrungen in Paris, doch da McTell die Einwohner der Stadt nicht kränken wollte, versetzte er den Schauplatz nach London. Streets of London stellt die Probleme der Durchschnittsbürger denen der Obdachlosen, der einsamen Alten und der ignorierten und vergessenen Mitglieder der Gesellschaft gegenüber. McTell ließ das Lied auf seinem 1968er Debütalbum Eight Frames a Second weg, weil er es als allzu deprimierend empfand. (aus Wikipedia)

Sie brauchen nicht nach London oder Paris zu sehen. Auch hier auf Kreta gibt es Menschen, die in einer ähnlich deprimierenden Lage sind. Ob verschuldet oder nicht, sei dahingestellt. Die Betroffenen können nicht erklären, wie es soweit kommen konnte. Es ist wie es ist.

Sie und ich, jeder von uns kann etwas dazu tun, dass ihre Situation ein wenig erträglicher wird. Sehen Sie nicht weg, helfen Sie mit! Einige tun es schon. Aktive Mitarbeit, Zeit und Geduld zum Zuhören, Ideen, Geld- oder Sachspenden – alles hilft. Rufen Sie mich an oder schicken Sie mir eine E-Mail.

Wolfgang Schmädeke

Renate (65)

Ingeborg Z. hatte im letzten Jahr angeregt, im Gottesdienst für eine Deutsche zu sammeln, die in großer Not lebt. Später traf ich die Frau in Agios Nikolaos auf dem Wochenmarkt. Zwischen Fisch- und Gemüseständen kauerte sie hinter einer Palette mit Keramik, Suppengrün und Zwiebeln. Alles biologisch, betonte sie. Wir kamen ins Gespräch. Renate lebt seit 30 Jahren auf Kreta, schwört auf biologisch-dynamischen Landbau, schimpfte auf die Politik und die griechische Bürokratie und machte sich Sorgen um ihre Mutter (91) in Hamburg. Ich ließ mir die Adresse geben und versprach vorbeizuschauen, wenn ich das nächste Mal in Hamburg bin. Mein Bund Petersilie sollte ich partout nicht bezahlen.

Die Mutter habe ich recht gut angetroffen. Sie wirkte rüstiger als ihre Tochter.

Zurück auf Kreta wollte ich meine Grüße ausrichten, aber Renate war nicht auf dem Markt. Es hieß, sie wäre schwer krank. Ich hab mich auf die Suche gemacht und sie nach einigem Herumfragen in ihrer Töpferwerkstatt angetroffen: zusammengesunken, fast unfähig zu gehen, aber voller Empörung über eine Zwangsbehandlung im Krankenhaus: kaltes Wasser und Haare schneiden. Das Bild, das ich an diesem Abend in ihrer Werkstatt aufgenommen habe, sagt mehr als sich mit Worten beschreiben lässt.



Durch Krankheit praktisch bewegungsunfähig geworden, hatte sie seit Monaten nichts mehr getöpft. Sie war nicht mehr auf den Markt gegangen und hatte noch nicht einmal die mitleidigen Gaben der Marktbesucher empfangen können.

Der Sozialdienst der Stadt war auf sie aufmerksam geworden und versorgt sie seither mit einer Mahlzeit am Tag. Auch Nachbarn kommen vorbei und bringen ihr gelegentlich etwas. Aber die Kosten laufen weiter und sie hat überhaupt kein Einkommen. Inzwischen war das Telefon gesperrt und der Stromanschluss für ihr Haus abgeschaltet. Fließend Wasser gab es schon längst nicht mehr. Aus Schubladen und Plastiktüten zog sie Briefe, Rechnungen und Mahnungen hervor. Ich nahm alles an mich, um einen Überblick zu gewinnen. Unter all den unerfreulichen und unverständlichen Schriftstücken fand ich einen Vorgang, den ich erst mal ungläubig hin und her wendete - ein Bankauszug mit einem fünfstelligen Eurobetrag!

Hält mich eine reiche Bettlerin zum Narren? Aber sie lachte bitter. Nein, nein, das müsste sie zurückzahlen! Ein zweiter Blick machte mir klar, dass es sich um Schulden handelt. Allmählich bekam ich eine Vorstellung von der Last, welche diese Frau erdrückte.

Als erstes galt es, die deutsche Altersrente zu beantragen. Da war nicht viel zu erwarten, aber 220 € im Monat – davon hatte sie bisher nicht einmal träumen können. Zum Glück fanden sich auch Briefe vom Betreuer ihrer Mutter, endlich jemand mit E-Mail-Anschluss. Ihm konnte ich die verzweifelte Lage klar machen und er bewegte die Mutter, Renate mit einer namhaften Überweisung zu helfen. Wenig später konnten wir die offenen Rechnungen bezahlen, Strom und Telefon wurden wieder freigeschaltet.



Ein zweiter Strohalm, nach dem ich griff, war der Brief eines Schulfreunds. Der hatte Klassentreffen organisierte und Renate nach vielen Mühen ausfindig gemacht. Dem schickte ich das obige Bild, das ihre ganze Hoffnungslosigkeit ausdrückt und schilderte ein paar Details. Die Reaktion kam sofort: Er war völlig ahnungslos, jetzt aber sehr betroffen und bereit, mit den Klassenkameraden nachhaltig zu helfen, vielleicht sogar nach Kreta zu kommen und selbst mit anzupacken. Auch schickte er ein Foto der 19-jährigen Renate. Zwei Schulfreundinnen übertrafen alles. Sie spendeten zusammen 1.000 € als Hilfe zum Überleben im bevorstehenden Winter. Mit dem unerwarteten Geldsegen konnten wir inzwischen das morsche Flachdach streichen lassen, damit die Wohnräume im Winter trocken bleiben.

Weitere Hilfe ist in Aussicht, wenn Renate bei der Überwindung der Probleme auch selbst mitwirkt.

Wolfgang Schmädeke

Adventsbasar am 28.11.2010 in Almyrida von 14⁰⁰ – 18⁰⁰ im Foyer des Almyrida Resort Hotel



Seit einem Jahr haben wir im Westen gebastelt, gemalt und gewerkelt für diesen Adventsbasar. Wir haben 2 Tische wo wir unsere Sachen ausstellen und verkaufen. Pro Tisch müssen wir 12 € für die Organisatoren bezahlen. Diese Einnahmen kommen 2 Projekten mit Kindern zu Gute (z.Bsp. die Arbeit mit autistischen Kindern in Souda). Die meisten Basarteilnehmer/innen sind Engländer. Es werden Essen, Glühwein, Musik und viele Geschenke angeboten. Wir sind als Bastelgruppe der ev. Kirche auf Kreta zum ersten Mal dabei. An diesem Sonntag, 1. Advent, ist auch Gottesdienst in Chania. Wir laden dazu herzlich ein und schlagen vor, anschließend in Almyrida gemeinsam essen zu gehen. Danach wäre ein Besuch des Basars möglich. Unsere Sachen sind alle selbst gebastelt oder gebacken. Wir werden nach Abzug unserer Unkosten entscheiden, für welche Zwecke wir unsere Einnahmen spenden.

Margrit Tober und die vielen anderen Bastler und Bastlerinnen

Gemeindereise nach Israel

Am 7. November informierte Pastor Jacobs nach dem Gottesdienst in Heraklion über Einzelheiten der geplanten Reise ins Heilige Land vom Freitag, 25. Februar bis Samstag, 5. März 2011.



Die gute Nachricht zuerst: Die Reise findet statt! 18 Teilnehmer haben fest zugesagt, die Anzahlungen sind erfolgt. Für Kurzentschlossene besteht jetzt noch die Möglichkeit, sich anzuschließen. Drei Plätze sind noch frei. Sichern Sie sich Ihren Platz per E-Mail an pastor@evkikreta.de oder telefonisch unter 69 78 78 89 70.

Die Anzahlung von 250 € pro Person ist dann umgehend fällig. Bis zum 15. Januar 2011 soll der restliche Reisepreis auf eines der Gemeindepflichten eingezahlt werden.

Jetzt die schlechte Nachricht: Die Flugzeiten sind wenig komfortabel. Auf der Hinreise ein Nachtflug von Athen nach Tel Aviv, planmäßige Ankunft 3:15 h, dann nächtlicher Bustransfer nach Jerusalem. Der Rückflug startet ebenfalls zu nachtschlafender Zeit, dafür haben wir rund sieben Stunden Aufenthalt in Athen. Aber wir wollen das Beste daraus machen. Pastor Jacobs hat schon Ideen, wie die Zeit in Athen sinnvoll ausgefüllt werden kann.

Anschließend zeigte Pastor Jacobs Aufnahmen von früheren Israel-Reisen. Da wurde die Reiselust so richtig geweckt und die Phantasie beflügelt. Am Ende dachte niemand mehr an die Beschwerlichkeiten der Reise, alle freuen sich auf eine Woche mit vielen reizvollen und bewegenden Eindrücken.

WS

Bankverbindungen der Ev. Kirchengemeinde Kreta

in Deutschland

Konto-Inhaber: Gemeinde Kreta der Ev. Kirche Deutscher Sprache in Griechenland
Konto-Nr. 5 379 733 BLZ 520 604 10 (Ev Kreditgenossensch Kassel)
IBAN DE91 5206 0410 0005 3797 33 BIC GENODEF1EK1

in Griechenland

ΚΟΙΝΟΤΗΤΑ ΚΡΗΤΗΣ ΤΗΣ ΕΥΑΓΓΕΛΙΚΗΣ ΕΚΚΛΗΣΙΑΣ ΓΕΡΜΑΝΙΚΗΣ ΓΛΩΣΣΑΣ ΣΤΗΝ ΕΛΛΑΔΑ
Αρ.λογ. 664 00 2330 000437 ALPHA BANK
IBAN GR17 0140 6640 6640 0233 0000 437 BIC CRBAGRAA

Was uns trägt

Als Kirchengemeinde in Griechenland bekommen wir keine Kirchensteuer-Einnahmen. Zwar finanziert die Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) die Entsendung eines Pfarrers, aber die Pfarrwohnung, das Fahrzeug, der Gemeindebrief und alle sonstigen Ausgaben sollten wir selbst finanzieren. In der Aufbauphase unserer Gemeinde hilft die EKD noch mit einer Anschubfinanzierung. Aber die ist begrenzt. In der Zukunft sollen und wollen wir uns finanziell selbst tragen. Dazu sind wir auf Mitgliedsbeiträge und Spenden angewiesen.

Mit großer Freude können wir feststellen, dass die Zahlungsmoral der allermeisten Gemeinde-Mitglieder sehr gut ist. Nur ganz wenige haben ihren Jahresbeitrag 2010 noch nicht bezahlt. Sie werden in den nächsten Wochen eine höfliche Erinnerung erhalten.

Neben den Gebühren für Trauungen, Taufen und Beerdigungen tragen die Gottesdienst-Kollekten und Spenden zur Finanzierung der Seelsorge auf Kreta bei. Allen Spendern sei auf diesem Wege sehr herzlich gedankt. Besonders verbunden sind wir einem Ehepaar aus Kulmbach, das jeden Monat 100 € spendet.

Letzten Endes muss eine Gemeinde aber durch ihre Mitglieder getragen werden. Dazu brauchten wir mehr Menschen, die sich zur ihrem christlichen Glauben bekennen, sich aktiv beteiligen und ihre Überzeugung nach außen vertreten. Wir haben erfreuliche Anfangs-Erfolge erzielt, aber wir müssen weiter wachsen. Deshalb bitte ich Sie ganz persönlich, stellen Sie Ihr Licht nicht unter den Scheffel, lassen Sie es leuchten. Tragen Sie Ihre eigenen Erfahrungen und positiven Eindrücke weiter und gewinnen Sie Ihren Nächsten, mit zum Gottesdienst zu kommen.

Wolfgang Schmädeke

Zu verkaufen

Sekretär in griechisch-italienischem Stil,
Abmessungen: 99 cm breit, 94 cm hoch, 59 cm tief,
ca. 7 Jahre, in gepflegtem Zustand. Der Neupreis war 450 €.

Abgabe an den Meistbietenden, Mindestgebot 50 €.
Auslieferung auf Kreta gegen Fahrtkostenerstattung möglich.
Der Erlös kommt der Gemeinde zugute.

Gebote bitte bis Ende November 2010 an webmaster@evkikreta.de
oder Tel.: 69 72 70 16 81.

WS



Werbung wirkt

Für Mitglieder und Freunde der Gemeinde besteht die Möglichkeit zur Werbung im Inselboten und auf unserer Website. Das geht von Links zu den Internetseiten von Hotels und Pensionen bis zu Kleinanzeigen.

Jeder weiß, dass Werbung große Streuverluste hat. Was kommt denn an bei den Lesern? In zwei Fällen habe ich kürzlich positive Rückmeldungen bekommen:

- Ich bekam einen Anruf aus dem Christlichen Freizeitheim "Palm Beach" an der Südküste. Dort war eine Gruppe von ca. 25 Personen aus Deutschland zu Gast. Die Reiseleiterin hatte mich über die Website gefunden und ich hatte das Palm Beach empfohlen, das bei uns verlinkt ist. Später traf ich die Gruppe am Strand von Malia. Ich konnte ein wenig vom Leben auf Kreta und in der Gemeinde berichten. Die Gäste äußerten sich sehr zufrieden über das Hotel. Der Besitzer wird seine Werbung bei uns auch im nächsten Jahr beibehalten.
- Per Kleinanzeige war jemanden gesucht worden, der während der Israel-Reise auf Haus, Hund und Katze aufpasst. Das Inserat hatte ich auf die Website gestellt und einen Hinweis per E-Mail verschickt. Inzwischen hat sich ein Gemeinde-Mitglied bereitgefunden einzuhüten.

Der Kirchenvorstand hat kürzlich eine Preisliste für Werbung verabschiedet. Für Mitglieder gibt es Vorzugspreise. Auf Anfrage schicke ich die Liste gerne zu.

Wolfgang Schmädeke

Werbung

Griechenland Zeitung



Die einzige deutschsprachige Zeitung Griechenlands

Mit der GRIECHENLAND ZEITUNG fühlen Sie sich im „Land der Götter“ garantiert zu Hause.

Jeden Mittwoch am Kiosk
oder im Abo direkt nach Hause!

Jahres-Abo (innerhalb Griechenlands)	68 Euro
Jahres-Abo (außerhalb Griechenlands)	98 Euro
und jetzt auch: die Griechenland Zeitung im PDF-Format	60 Euro

Kontaktieren Sie uns!

Geraniou 41
104 31 Athen
Tel.: 210 65 60 989
Fax: 210 65 61 167
E-Mail: combox@griechenland-zeitung.de
Internet: www.griechenland.net

Martinsritt in Heraklion



Fotos © Foto Kristina Eisenlöffel

Der Martinsumzug der Kinder mit Laternen und Gesang hat eine gute Tradition im Deutschen Elternverein von Heraklion. Da haben ich offene Türen vorgefunden, als ich angeregt habe, das gemeinsam anzugehen, und zwar richtig mit Ross und Reiter. Der Elternverein hatte denselben Plan und so kamen wir schnell überein mit Iris Graetz-Anifantis, der Frau des Vorsitzenden.

Tanja und Ingmar Krimmer, unser junges Bäckerpaar aus Schwäbisch Hall, war sofort bereit sich ins Zeug zu legen und die Weckmänner zu backen und Nikos, Juniorchef der Traditionsbäckerei Veneris, lieferte sie zu einem Freundschaftspreis. Alles andere wurden perfekt von Eltern und Lehrkräften organisiert.

Als wir mit etwa 15 Teilnehmern aus der Gemeinde am Schulgebäude in Fortetsa eintrafen, herrschte schon rege Betriebsamkeit. Eltern, Großeltern und Kleinkinder warteten mit den selbstgebastelten Laternen

vor dem Gebäude. Die Schulkinder mussten drinnen bleiben, sie drückten sich die Nasen an den Fensterscheiben platt und platzten fast vor Neugier. Dann erschienen aus dem Dunkel zwei Gestalten zu Pferde: St. Martin und ein Kamerad, beide als römische Soldaten kostümiert und prächtig ausgestattet! Mit bewundernswerter Disziplin folgten die aufgeregten Kinder den Anweisungen der Lehrer und ordneten sich zum Umzug hinter den Pferden ein. Liedblätter wurden verteilt, eine Akkordeonspielerin intonierte „Laternen, Laternen, Sonne, Mond und Sterne ...“ und der Zug setzte sich in Bewegung durch die Olivenhaine. Alles war echt und authentisch, auch die Pferdeäpfel, um die man einen Bogen machen musste.

Am Ende führte der Zug zurück vors Schulgebäude, wo sich ein großer Kreis um ein Feuer bildete. Eine Mutter las die Legende vom Heiligen Martin vor und alle sangen das bekannte Martinslied. Ein kleiner Junge gab den Bettler, der frierend in einen Sack gehüllt am Boden kauerte. Martin ritt herbei und teilte seinen Mantel mit dem Bettler. Alle freuten sich über die gute Tat und dankten den Mitwirkenden mit Applaus.

Zum Abschluss bekam jedes Kind einen Weckmann geschenkt - ganz stilsicher mit Meerschampfeife! Auch die Erwachsenen genossen das leckere Gebäck, ließen sich Glühwein und Hotdogs schmecken und freuten sich an dem gelungenen Miteinander von Jung und Alt.

WS

Termine

November

So	14.11.2010	10:30	Elounda	Achtung, neue Anfangszeit 10:30 in Elounda! Gottesdienst am Volkstrauertag, danach: Gespräch zu Glaubensfragen: Vergebung
So	21.11.2010	11:30	Heraklion	Andacht zum Ewigkeitssonntag mit Gabriele Schmidt
So	28.11.2010	11:30	Chania	Gottesdienst zum 1. Advent, danach: Besuch des Adventsbasars in Almyrida

Dezember

So	05.12.2010	11:30	Heraklion	Gottesdienst 2. Advent
So	12.12.2010	10:30	Elounda	Gottesdienst 3. Advent
Do	16.12.2010	9:00 – 20:00	Loggia Heraklion	Weihnachtsbazar des Elternvereins, Informationsstand der Gemeinde
So	19.12.2010	11:30	Heraklion	Gottesdienst 4. Advent
Sa	24.12.2010	17:00	Heraklion	Heiligabend Gottesdienst (mit Krippenspiel)
Sa	24.12.2010	20:30	Chania	Heiligabend Gottesdienst
Mo	26.12.2010	17:00	Ierapera oder Koutsounari	Weihnachts-Gottesdienst am 2. Feiertag, Näheres s. Internet www.evkiikreta.de

Januar – Februar 2011 Winterpause, keine Gottesdienste

Fr	25.02.2011	22:00	Heraklion	Abflug zur Gemeindereise nach Israel
----	------------	-------	-----------	--------------------------------------

März

Fr	04.03.2011	19:30	Ierapetra	Weltgebetstag in der orthodoxen Kirche am Hafen (Organisation: Barbara Düsing)
Sa	05.03.2011	15:20	Heraklion	Rückkehr von der Gemeindereise
So	06.03.2011	11:30	Heraklion	Gottesdienst
So	13.03.2011	10:30	Elounda	Gottesdienst
So	20.03.2011	11:30	Heraklion	Gottesdienst
So	27.03.2011	11:30	Chania	Gottesdienst

Die aktuellen Termine finden Sie im Internet bei www.evkiikreta.de auf der Startseite und unter „Termine“.

Der Gemeindebrief Nr. 20 erscheint Mitte Februar 2011.